



Donnerstag, 22. November 1984

Blatt 2697

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Bereits über FS
ausgesendet:
(grau)

Bundeskanzler Kohl im Wiener Rathaus

Kommunal:
(rosa)

Jugendkultur im Jugendzentrum Döbling
Neue Verkehrsorganisation für den "Braunhirschen-
grund"

3SAT ab 1. Jänner im Wiener Kabelnetz
Kampf dem Medikamentenmißbrauch

Josefstädter Straße ab Freitag teilweise
befahrbar

Wien: Bestes Fremdenverkehrsjahr aller Zeiten

Campingtourismus in Wien: Tendenz steigend

Psychiatrie: Zwei Drittel der Zwangseinweisungen
vermeidbar

Zilk: Keine Umbildung der Stadtregierung

Stadtentwicklungsplan: Kleinausstellung im
Messepalast

Wiener Gemeinderat

Lokal:
(orange)

Samstag: Fahr- und Halteverbote in der Mariahilfer
Straße

Nur

über FS:

21.11. Unfall auf der Linie "38"

Kind lief gegen Straßenbahn

22.11. Gentzgasse stadtauswärts wieder frei

Ein "Spital für öffentliche Verkehrsmittel"

Lkw-Anhänger mit Natronlauge stürzte um

.....
Bereits am 21. November 1984 über Fernschreiber ausgesendet
.....

Bundeskanzler Kohl im Wiener Rathaus

=++++

17 Wien, 21.11. (RK-POLITIK) Der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Helmut KOHL, besuchte Mittwoch nachmittag das Wiener Rathaus. Er trug sich ins Goldene Buch der Stadt Wien ein. (Schluß) rö/ko

NNNN

Samstag: Fahr- und Halteverbote in der Mariahilfer Straße

=++++

3 #Wien, 22.11. (RK-LOKAL) Am kommenden Samstag, dem ersten der vier "Einkaufssamstage" vor Weihnachten, werden auf der Mariahilfer Straße wieder Verkehrsbeschränkungen verhängt. Bautenstadtrat Roman RAUTNER zur "RATHAUSKORRESPONDENZ": "Die Wienerinnen und Wiener sollen auf dieser beliebten Einkaufsstraße möglichst ungestört einen Einkaufsbummel unternehmen können. Da die öffentlichen Verkehrsmittel selbstverständlich vom allgemeinen Fahrverbot ausgenommen sind, empfiehlt es sich, an den Einkaufssamstagen - 24. November, 1., 15. und 22. Dezember - auf Straßenbahn und Autobus umzusteigen. #

Das Fahrverbot gilt von 9 bis 18.30 Uhr zwischen der Karl-Schweighofer-Gasse beziehungsweise der Theobaldgasse und dem Mariahilfer Gürtel. Das Halten und Parken ist in diesem Bereich und außerdem auf dem Getreidemarkt von 7 bis 19 Uhr untersagt. Die Kurzparkzonen zwischen der Theobaldgasse beziehungsweise der Karl-Schweighofer-Gasse und dem Getreidemarkt werden an den Einkaufssamstagen auf die Zeit von 8 bis 18 Uhr erweitert.

In den folgenden Straßenzügen können Fahrzeuge die Mariahilfer Straße überqueren: Kirchengasse - Barnabitengasse, Nelkengasse - Zollergasse, Neubaugasse - Amerlingstraße, Schottenfeldgasse - Webgasse und Stumpergasse - Kaiserstraße. Weitere Ausnahmen: Fahrzeuge aller Art können von der Otto-Bauer-Gasse über die Mariahilfer Straße stadteinwärts zur Amerlingstraße und von der Kaiserstraße stadtauswärts zum Neubaugürtel fahren. Die Autobuslinie "13 A" fährt von der Amerlingstraße auf dem stadteinwärts führenden Straßenbahngleis in der Mariahilfer Straße bis zur Zollergasse.
(Schluß) sc/ko

NNNN

Jugendkultur im Jugendzentrum Döbling

=++++

4 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Ausreichend Platz für die junge Wiener Musik- und Literaturszene wird das Donnerstag von Jugendstadtrat Ingrid SMEJKAL eröffnete Jugendzentrum Döbling in der Grinzinger Straße 98 bieten. Im neuen Jugendzentrum stehen auf rund 1.000 Quadratmeter ein Bandproberaum, eine Disco, ein Werk- und Mehrzweckraum und das Jugendcafe zur Verfügung.#

Geplant sind Musik- und Literaturveranstaltungen im Jugendcafe, das mit Fachbibliothek und Audiothek ausgestattet wird, Workshops sowie gemeinsame Veranstaltungen mit Schulen, Clubs etc. Die Öffnungszeiten des Jugendzentrums Döbling: Montag bis Freitag von 14 bis 22 Uhr sowie bei Veranstaltungen am Wochenende.

Die Stadt könne, erklärte Stadtrat Smejkal im Rahmen der Eröffnung, die materielle Basis und Denkanstöße bieten, zum "Zentrum der Jugend" müßten die Jugendlichen das neue Haus selbst gestalten. Mit der Inbetriebnahme des Jugendzentrums Döbling verbinde die Stadt Wien die Absicht, jungen Literaten und Musikern ein gleichaltriges Publikum zu erschließen. Das Jugendzentrum Döbling sei ein Beitrag zur Entwicklung der Jugendkultur in Wien, ergänzte Smejkal. (Schluß)
je/gg

NNNN

Neue Verkehrsorganisation für den "Braunhirschengrund" (1)

=++++

5 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) In der Nacht vom 23. auf den 24. November tritt im Bereich des "Braunhirschengrundes" im 15. Bezirk eine neue Verkehrsorganisation in Kraft. In dem Gebiet zwischen Winckelmannstraße, Mariahilfer Straße, Kranzgasse und Sechshauser Straße gibt es neue Einbahnregelungen, die in enger Zusammenarbeit mit der betroffenen Bevölkerung und der Bezirksvertretung getroffen wurden.

Wie Bautenstadtrat Roman RAUTNER der "RATHAUSKORRESPONDENZ" mitteilte, ist es das Ziel dieser Verkehrsmaßnahmen, den Durchzugsverkehr durch dieses Wohngebiet zu unterbinden. Die Anrainer sollen durch den Verkehr so wenig wie möglich belästigt, die Wohn- und Lebensqualität soll damit erhöht werden. #

Die wichtigsten neuen Einbahnen:

- Die Siebeneichengasse wird Einbahn von der Jheringgasse bis zur Winckelmannstraße, von der Jheringgasse bis zur Anschützgasse und von der Hollergasse bis zur Anschützgasse.
- Die Jheringgasse, die Hollergasse und die Braunhirschengasse werden Einbahnen von der Schwendergasse in Richtung und bis zur Sechshauser Straße.
- Die Anschützgasse und die Dreihausgasse werden Einbahnen von der Sechshauser Straße in Richtung und bis zur Schwendergasse.

Daneben gibt es noch eine Reihe weiterer Einbahnregelungen.

(Forts.) sc/ap

Neue Verkehrsorganisation für den "Braunhirschengrund" (2)

=++++

6 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) An der Kreuzung Winckelmannstraße - Siebeneichengasse wird - zusätzlich zur bereits vorhandenen Fußgängerampel - für die aus der Siebeneichengasse einbiegenden Fahrzeuge ein Verkehrslichtsignal in Betrieb genommen, das durch eine Sonde in der Fahrbahn gesteuert wird und den Hauptverkehr in der Winckelmannstraße nur dann unterbricht, wenn tatsächlich Fahrzeuge aus der Siebeneichengasse kommen. Stadtrat Rautner ersucht die Kraftfahrer, hier beim Einbiegen in die Winckelmannstraße auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen, vor allem auf die vielen Kinder, die die Winckelmannstraße überqueren, um in den Auer-Welsbach-Park zu gelangen.

Bedingt durch die neuen Einbahnregelungen fahren auch die Autobusse der Linie "57 A" eine neue Strecke: Sechshauser Straße - Anschützgasse - Schwendergasse - Jheringgasse - Sechshauser Straße. Die Busse halten an der Haltestelleninsel Mariahilfer Straße - Schwendergasse der stadteinwärts fahrenden Straßenbahnen. Man kann also hier in der Richtung stadteinwärts bequem von der Straßenbahn in den Autobus "57 A" umsteigen. (Schluß) sc/gg

3SAT ab 1. Jänner im Wiener Kabelnetz

=++++

7 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und ORF-Generalintendant Gerd BACHER, trafen Mittwoch eine Vereinbarung über die Einspeisung des 3SAT-Programms in das Wiener Kabelnetz. Vom 1. Jänner 1985 an können somit mehr als 100.000 Wiener Haushalte, die an das Netz der Kabel-TV Wien angeschlossen sind, das Satellitenprogramm 3SAT empfangen. 3SAT wird, wie berichtet, von ZDF, SRG und ORF gemeinsam als Sprachraumprogramm hergestellt und über den Nachrichtensatelliten ECS 1 vom 1. Dezember 1984 an abgestrahlt werden. Das Programm wird in den nächsten zwei bis drei Jahren nur über Kabelanlagen zu sehen sein. Das 3SAT-Programm ist auch allen anderen Kabelanlagen in Österreich kostenlos zur Übernahme angeboten. (Schluß) rö/ko

NNNN

Kampf dem Medikamentenmißbrauch (1)

Utl.: 50.000 Arzneimittelsüchtige in Österreich

=++++

8 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) In den letzten Jahren nimmt die Zahl der Medikamentenabhängigen ständig zu. Bereits jedes zehnte Kind erhält Beruhigungs- und Schlafmittel. Schätzungen zufolge gibt es in Österreich 50.000 Arzneimittelsüchtige. In Wien wird auf diese alarmierende Entwicklung nunmehr mit einer Reihe von Maßnahmen reagiert. So kündigte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend im Rahmen seiner Gesundheitspolitischen Presserunde unter anderem die Durchführung einer Früherkennungs- und Aufklärungsaktion gegen Medikamentenmißbrauch und -abhängigkeit gemeinsam mit der Ärztekammer und der Apothekerkammer an.#

Anlaß dafür war eine Mittwoch abgehaltene Enquete über Arzneimittelmißbrauch und -abhängigkeit gewesen, bei der Mediziner, Vertreter der Sozialversicherung, der Ärztekammer und der Apothekerkammer über mögliche Maßnahmen diskutierten.

Zwtl.: Kampf der "Dritten Sucht"

Der Gesundheitsstadtrat unterstrich die Notwendigkeit, im Kampf gegen die "Dritte Sucht" (neben Alkohol und Rauschgift) durch gezielte Aufklärungs- und Informationsaktionen eine Bewußtseinsbildung sowohl bei den Patienten als auch bei den Ärzten herbeizuführen. Seiner Meinung nach wäre hier das ärztliche Gespräch mit den Patienten von großer Bedeutung. Darüberhinaus ist aber auch an die Herausgabe einer entsprechenden Informationsbroschüre gedacht.

Dr. Stephan RUDAS, Chefarzt des Kuratoriums Psychosoziale Dienste, zur "Wiener Sucht-Situation": "Gegenwärtig kommen auf einen Drogenkranken zwei Medikamentenabhängige und zehn Alkoholabhängige. Da Tablettenabhängigkeit nicht von einem auf den anderen Tag entsteht, gilt der Grundsatz, daß Vorbeugung die beste aller Maßnahmen ist." (Forts.) zi/gg

NNNN

Kampf dem Medikamentenmißbrauch (2)

Utl.: Psychopharmaka für Kinder

=++++

9 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Univ.-Prof. Dr. Wolfram KEUP, Leiter des Forschungsbüros "Frühwarnsystem" in der BRD, nannte Schmerz- und Schlafmittel ebenso wie sogenannte Aufputscher und Anreger, Abführmittel sowie Appetitzügler als die wesentlichsten Verursacher von Medikamentenabhängigkeit. In der Bundesrepublik Deutschland etwa werden millionenfach Kindern - sehr oft schon Säuglingen - Beruhigungs- und Schlafmittel verordnet. Einer wissenschaftlichen Untersuchung zufolge sind in der Bundesrepublik Deutschland 18 Prozent der Eltern bereit, gegen Konzentrationsschwächen ihrer Kinder Psychopharmaka einzusetzen. Etwa 15 Prozent wenden diese auch an. Eine weitere Untersuchung in Hamburg hat ergeben, daß 17 Prozent der Schulanfänger bereits einmal oder mehrmals Psychopharmaka zu sich genommen haben. In Österreich ist die Situation ähnlich.

Zwtl.: "Griff zur Tablette": Jede fünfte Frau über 40

Die 1979 im Auftrag des Gesundheitsamtes durchgeführte "Wiener Gesundheitsstudie" ergab bekanntlich, daß jede fünfte Frau über 40 regelmäßig Tabletten (vor allem Kopfschmerztabletten) einnimmt. Mehr als 50 Prozent der in Wien Befragten über 65 Jahre nehmen regelmäßig Schmerz- oder Beruhigungsmittel ein. (Schluß) zi/gg

NNNN

Josefstädter Straße ab Freitag teilweise befahrbar

=++++

10 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Ab Freitag mittag kann die Josefstädter Straße von der Lange Gasse bis zur "Lastenstraße" in Richtung stadteinwärts wieder befahren werden. Auf dieser Straßenseite gibt es auch wieder Parkmöglichkeiten. Stadtauswärts gibt es keine Parkplätze, weil die Straßenbahnlinie "J" hier neben dem Gehsteig fährt.

Zwischen der Albertgasse und der Strozzigasse ist die Josefstädter Straße bereits seit zwei Wochen in beiden Fahrtrichtungen befahrbar.#

Derzeit wird noch im Abschnitt zwischen Strozzigasse und Lange Gasse gearbeitet. Dieser Teil der Josefstädter Straße soll - wenn nicht eine extreme Schlechtwetterperiode eintritt - am Abend des 14. Dezember für den Verkehr freigegeben werden. Bautenstadtrat Roman RAUTNER bittet die Bevölkerung um Verständnis, daß, um den Weihnachtsverkehr zu ermöglichen, bis dahin auch an Sonntagen gearbeitet werden muß. Wegen des wichtigen Weihnachtsverkehrs kann der endgültige Straßen- und Gehsteigbelag erst im nächsten Jahr aufgebracht werden.

Auch der Straßenteil von der "Lastenstraße" bis zur Lange Gasse steht an dem Abend des 14. Dezember für den Verkehr stadtauswärts zur Verfügung. Ab 15. Dezember, einem wichtigen "Einkaufssamstag", ist die Josefstädter Straße in beiden Fahrtrichtungen wieder voll befahrbar. (Schluß) sc/gg

NNNN

Wien: Bestes Fremdenverkehrsjahr aller Zeit (1)

Utl.: Erstmals über 5 Millionen Nächtigungen

=++++

14 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Im Fremdenverkehrsjahr 1983/84, das am 31. Oktober zu Ende ging, wurden in Wien insgesamt 5,2 Millionen Gästenächtingungen gezählt; dies bedeutet eine Zunahme um 410.000 Übernachtungen oder + 8,6 Prozent, erklärte Fremdenverkehrsdirektor Dr. Helmut KREBS Mittwoch abend in einem Pressegespräch. In der Hotellerie stiegen die Übernachtungen von 4,5 auf 4,9 Millionen (+ 7,9 Prozent). Damit wird das Spitzenergebnis, das Wien 1983 erreichen konnte, neuerlich deutlich übertroffen.#

Der stärkste Zuwachs in absoluten Zahlen war bei den Gästen aus den USA zu verzeichnen: Mit einem Mehr von über 140.000 Nächtigungen (+ 25 Prozent) wurden insgesamt 720.000 US-Gästenächtingungen registriert. Somit kommt bereits jeder siebente Wien-Besucher aus den USA. Jeder fünfte Gast kommt aus Deutschland (934.000 Nächtigungen, - 4,4 Prozent).

Erfreuliche Frequenzsteigerungen gab es weiters aus Italien (460.000 Übernachtungen, + 14,3 Prozent), aus Großbritannien (225.000 Übernachtungen, + 13,8 Prozent), aus Ungarn (220.000 Übernachtungen, + 24,1 Prozent), aus Frankreich (164.000 Übernachtungen, + 2,4 Prozent), aus Japan (114.000 Übernachtungen, + 6,1 Prozent) sowie aus Schweden (112.000 Übernachtungen, + 13 Prozent).

Obwohl noch keine Detailzahlen über die Erfolge in den einzelnen Hotelkategorien vorliegen, kommt die sehr gute touristische Bilanz Wiens - wie Zwischenresultate zeigten - den Beherbergungsbetrieben aller Klassen zugute. Das Bettenangebot der Betriebe erhöhte sich im Fremdenverkehrsjahr 1983/84 um fast 2.000 Betten (+ 6,8 Prozent) auf insgesamt 30.750 Betten. (Forts.) red/gg

NNNN

Wien: Bestes Fremdenverkehrsjahr aller Zeiten (2)

Utl.: Wien auf dem fünften Platz

=++++

15 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Ausgesprochen erfreulich ist auch die Position Wiens im internationalen Konkurrenzkampf der Städte. Wie ein soeben von Kopenhagener Fremdenverkehrsverband ausgearbeiteter Vergleich europäischer Touristenzentren zeigt, befindet sich Wien mit London, Paris, Rom und Athen in der Spitzengruppe des europäischen Städtetourismus (verglichen wurden Hotelnächtigungen ausländischer Gäste 1983).

Zu den wichtigsten Gründen für den seit 1975 praktisch ununterbrochenen Aufstieg des Wien-Tourismus zählt Fremdenverkehrsdirektor Dr. Helmut Krebs die - vom hohen Dollarkurs geförderte - "Entdeckung" Wiens durch Europareisende aus Übersee, die zuvor nur London und Paris besucht haben. Das stets verlässliche und seriöse Angebot der Wiener Fremdenverkehrswirtschaft, die in Mitteleuropa einzigartige Ballung kultureller Attraktionen, die bewahrte Tradition glanzvoller gesellschaftlicher Ereignisse und der starke Aufschwung im Unterhaltungsangebot der Stadt Wien sind weitere Faktoren für den Erfolg Wiens. Dem Wiener Fremdenverkehrsverband war es, so Dr. Krebs, möglich, in Zusammenarbeit mit der Wiener Handelskammer, mit aktiven touristischen Betrieben und mit den Kulturinstitutionen der Stadt das erstklassige Angebot Wiens im Ausland gut zu "verkaufen" und damit den positiven Wien-Trend zu verstärken.

Zu den Zukunftsaussichten des Wien-Tourismus sagte Dr. Krebs, allein die Zahl der Hotelneubauten und -projekte zeige den großen Optimismus, mit dem vielfach die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten beurteilt würden. Als Marketingpraktiker dürfe man allerdings auch die vielen von hier aus unbeeinflussbaren Faktoren des internationalen Reiseverkehrs nicht außer acht lassen. Touristische Erfolge müßten auch in Zukunft hart erarbeitet und dürften nicht als selbstverständlich betrachtet werden. (Schluß) red/ko

NNNN

Fertigteilbau: Alle Wohnungen werden fertiggestellt

=++++

16 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Die WIENER HOLDING stellt fest: Alle Wohnbauvorhaben, an denen die Fertigteilbau Wien Gesellschaft m.b.H. beteiligt ist, werden von anderen Baufirmen übernommen und termingemäß fertiggestellt. Für die künftigen Nutzer der Wohnungen werden sich durch die Schließung des FTB-Werkes Kagran keinerlei Änderungen ergeben, vor allem nicht in preislicher Hinsicht.

Da nur das Werk Kagran der Fertigteilbau Wien stillgelegt wird, die Firma mit den anderen Betriebsstätten aber bestehen bleibt, kann das Unternehmen selbstverständlich auch alle Garantieverpflichtungen einhalten. (Schluß) wh/ko

NNNN

Psychiatrie: Zwei Drittel der Zwangseinweisungen vermeidbar

=++++

17 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) In den letzten fünf Jahren konnte die Zahl der Zwangseinweisungen in die Psychiatrie in Wien um jährlich über 1.000 gesenkt werden. Derzeit gibt es im Jahr knapp über 6.000 Aufnahmen im Psychiatrischen Krankenhaus, die Hälfte davon sind Zwangseinweisungen. Vor Beginn der Psychiatriereform in Wien waren es rund 4.500 Zwangseinweisungen pro Jahr. Trotz dieses Erfolges sind jedoch mindestens 2.000 Zwangsaufnahmen vermeidbar. Dies erklärte der Psychiatriebeauftragte von Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Dr. Stephan RUDAS, Donnerstag im Rahmen eines Vortrages beim Verein für Sachwalterschaft. #

Bekanntlich wird über eine Zwangsaufnahme bereits außerhalb der Psychiatrie entschieden. Nur sehr selten muß ein Patient tatsächlich zwangsweise eingewiesen werden. Für diese Fälle müßte es jedoch genaue gesetzliche Regelungen geben, erklärte Dr. Rudas. er kritisierte in diesem Zusammenhang die derzeit geltenden, keineswegs ausreichenden Bestimmungen und unterstrich die Notwendigkeit einer gesetzlichen Neuregelung. Ferner sprach er die Befürchtung aus, daß die bisher erzielten Erfolge im Rahmen der Psychiatriereform wieder gefährdet wären, wenn dieses Problem nicht gelöst werde. Laut Dr. Rudas erfolgen etwa in Großbritannien und den Niederlanden nur 10 Prozent der Aufnahmen zwangsweise. "Ich kann nicht glauben, daß unsere psychisch Kranken und Behinderten fünfmal gefährlicher sind als englische oder holländische", erklärte der Psychiater. (Schluß) zi/gg

NNNN

Campingtourismus in Wien: Tendenz steigend

=++++

21 #Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Auf den Campingplätzen der österreichischen Bundeshauptstadt registrierte man heuer um 28,4 Prozent mehr Übernachtungen als im Vorjahr. Von 1981 bis 1984 betrug die Steigerungsrate auf den städtischen Campingplätzen mehr als 30 Prozent, der Campingplatz Laxenburg hatte sogar ein Plus von fast 68 Prozent zu verzeichnen, erklärte WIGAST-Direktor Günther WÖSS Mittwoch abend in einem Pressegespräch.#

Die städtischen Campingplätze Wiens - Wien-West I und II sowie Wien-Süd - werden ebenso wie der Campingplatz Laxenburg von der WIGAST Gaststättenbetriebs-Gesellschaft m.b.H. verwaltet. Die Camper, die Laxenburg frequentieren, sind als Wien-Touristen anzusehen, es ist zulässig, sie in die Wiener Camping-Statistik einzubeziehen.

Die Besucher aus Italien stellen mit 14,3 Prozent den größten Anteil der Camper in Wien, es folgen die Bundesrepublik Deutschland 12,9 Prozent, Ungarn mit 11,1 Prozent und Frankreich mit 11,0 Prozent.

Da etwa 60 Prozent der Übernachtungen auf Camper entfallen, die mit dem Wohnwagen nach Wien kommen, kann man kaum annehmen, daß die meisten Camping-Touristen aus finanziellen Erwägungen den Wohnwagen bzw. das Zelt dem Hotelzimmer vorziehen. Rund 30 Prozent der Camper kommen mit PKW und Großraumzelt nach Wien, etwa 10 Prozent sind Wanderer, Tramper, Rad- und Motorradfahrer, die ihre "Villa" auf dem Rücken oder dem Gepäckträger mitführen. (Schluß) red/ko

NNNN

Zilk: Keine Umbildung der Stadtregierung

=++++

22 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL/POLITIK) Zu dem Bericht einer Wiener Tageszeitung, vier Wiener Stadträte seien amtsmüde oder hätten nicht mehr das Vertrauen des Bürgermeisters, stellte Bürgermeister Dr. Helmut ZILK Donnerstag gegenüber der "RATHAUSKORRESPONDENZ" fest, es sei ihm nichts davon bekannt, daß auch nur ein Stadtrat amtsmüde sei. Alle vier genannten (die Stadträte SEIDL, RAUTNER, MRKVICKA und Univ.-Prof. STACHER) seien nach wie vor mit Freude Stadträte. Er selbst, betonte der Bürgermeister, habe von Anfang an erklärt, er wolle mit dem bestehenden Team arbeiten. (Schluß) rö/gg

NNNN

Wiener Gemeinderat (1)

Utl.: Fragestunde

=++++

12 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Er habe als Wiener Bürgermeister dafür einzutreten, daß Wien aus dem Bau des Donaukraftwerkes Hainburg keine Nachteile erwachsen, erklärte Bürgermeister Dr. ZILK auf die ERSTE ANFRAGE von GR. Dr. HAWLIK (ÖVP) über Zilks Stellungnahme zu Hainburg. Gemäß einer Vereinbarung vom 15. November 1984 mit Bundeskanzler Sinowatz sei der beschleunigte Ausbau des Wiener Hochwasserschutzes finanziell gesichert. Die wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Erfüllung seiner Garantie für das Wiener Wasser sind erfüllt, betonte Zilk. Die Wiener werden so wie bisher erstklassiges Wasser erhalten.

Auf die ZWEITE ANFRAGE von GR. Mag. KAUER (ÖVP), wann mit einer Änderung der Besoldungsordnung, die die von Zilk angekündigte Reduzierung der Spitzgehälter im Rahmen der Gemeinde Wien beinhaltet, zu rechnen sei, antwortete Zilk, er habe die Magistratsdirektion beauftragt, ein Papier auszuarbeiten, das sich an den Richtlinien der Bezüge für Stadträte und Vizebürgermeister orientiert. Die Reduzierung der Gehälter werde Spitzenbeamte betreffen, die über Sonderregelungen in den Genuß besonders hoher Bezüge kommen. Dieses Papier werde so rasch wie möglich erarbeitet.
(Forts.) je/ko

Wiener Gemeinderat (2)

Utl.: Fragestunde

=++++

13 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. ZILK betonte auf die DRITTE ANFRAGE von GR Dr. GOLLER (ÖVP), daß ein Arbeitskreis, bestehend aus Wissenschaftlern, zur Überprüfung der EBS eingesetzt worden sei. In etwa zwei Wochen könne eine kritische Beurteilung der EBS als Richtschnur für das weitere Vorgehen vorliegen. Der Posten des Geschäftsführers werde dann öffentlich ausgeschrieben. Es gebe Überlegungen, EBS und HKA in einem Kombinat gemeinsam zu führen.

Der Stadterneuerungsfonds habe bisher rund drei Millionen Schilling erfordert, stellte StR. Ing. HOFMANN auf die VIERTE ANFRAGE von GR. Dr. HIRNSCHALL (FPÖ) fest. Die Tätigkeit des Fonds sei nicht auf Kauf oder Verkauf von Grundstücken und Objekten ausgerichtet, er arbeite vor allem Verträge zugunsten Dritter aus. So sei es bereits gelungen, einen internen Austausch von Grundstücken zwischen den Bauträgern durchzuführen, sagte Hofmann.
(Forts.) fk/gg

Wiener Gemeinderat (3)

Utl.: Fragestunde

=++++

18 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Auf die FÜNFTE ANFRAGE von GR. SALLABERGER (SPö), welche Erfahrungen bisher mit der Arbeit der Wohnungskommissionen gewonnen werden konnten, sagte StR. Ing. HOFMANN, daß diese Einrichtung von der Bevölkerung voll angenommen wurde. Besonders positiv ist die Möglichkeit zu bewerten, daß sich die Kommission mit den individuellen Verhältnissen der einzelnen Wohnungswerber befassen kann. Allerdings müsse er in diesem Zusammenhang daran erinnern, sagte Hofmann, daß viele Angaben der Bewerber unter den Datenschutz fallen. Verstöße gegen die Verschwiegenheitspflicht, wie sie seitens von ÖVP-Mitgliedern der Wohnungskommission bereits vorgekommen seien, und eine damit verbundene Verpolitisierung dieser Frage könne er nicht akzeptieren.

Auf die SECHSTE ANFRAGE von GR. Elisabeth DITTRICH (SPö), welche Änderungen der Vormerkrichtlinien für die Wohnungsvergabe ab 1. Jänner 1985 vorgesehen sind, sagte StR. Ing. HOFMANN, daß auf Grund des Rückganges der Wohnungsvormerkungen eine Lockerung der Richtlinien möglich ist. Dazu zählen u.a. höhere Quadratmeterwerte für die Anerkennung eines Überbelages und höhere Werte für das Haushaltseinkommen. Es ist für jeden Bewerber möglich, in die neuen Richtlinien Einsicht zu nehmen und damit die Chance seiner Bewerbung selbst abzuschätzen. (Forts.) gab/ko

NNNN

Wiener Gemeinderat (4)

Utl.: Fragestunde

=++++

19 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Die SIEBENTE ANFRAGE von GR. HAAS (SPÖ) betraf die Ergebnisse der Schadstoffuntersuchungen im Simmeringer Gemüseanbaugbiet. Stadtrat BRAUN antwortete, daß Gemüseuntersuchungen der Hygienisch-bakteriologischen Untersuchungsanstalt an vier Stellen in Simmering erhöhte Schwermetallanteile ergaben. Obwohl keine akute Gesundheitsgefährdung der Wiener Konsumenten gegeben sei, werden in einer gemeinsamen Aktion verschiedener Dienststellen sowohl das Gemüse, Erde und Wasser als auch Emissionen und Immissionen in Simmering systematisch untersucht. Diese Untersuchungen werden in der Folge auf ganz Wien ausgedehnt. Die Stadt Wien wird bei Vorliegen der Untersuchungsergebnisse notwendige Maßnahmen ergreifen.

Die ACHTE ANFRAGE wurde zurückgezogen.

In der NEUNTEN ANFRAGE erkundigte sich GR. Dipl.-Ing. Dr. PAWKOWICZ (FPÖ) nach den Überlegungen von Stadtrat BRAUN (SPÖ) bezüglich der Errichtung der vollbiologischen Stufe der Hauptklär-anlage Wien. Braun führte aus, daß die Hauptkläranlage auf 70 Prozent Abbauleistung konzipiert wurde, für eine spätere Erweiterung auf vollbiologische Reinigung wurde jedoch Vorsorge getroffen. Derzeit wird eine Studie über eine Erweiterung auf vollbiologische Reinigung ausgearbeitet, die verschiedene Varianten bzw. Kostenschätzungen gegenüberstellt. Auch wird untersucht, ob bei Trockenwetter durch Betrieb beider Anlagen eine höhere Reinigungswirkung erzielt werden kann. Auf die ZUSATZFRAGE, ob die Realisierung dieses Projektes vom Bau des Kraftwerkes Hainburg abhängig sei, sagte Braun, daß diese Maßnahmen auf jeden Fall getroffen werden, beeinflusst werde jedoch der Zeitpunkt der Projektrealisierung. Wenn das Kraftwerk Hainburg gebaut wird, müßte die Verwirklichung des Projekts beschleunigt werden. (Forts.) lei/gg

NNNN

Wiener Gemeinderat (5)

Utl.: Fragestunde

=++++

20 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Die ZEHNTE ANFRAGE von GR. CZERNY (ÖVP) betraf den Mietvertrag mit der Wiener Messe AG. Stadtrat MAYR führte aus, daß noch nicht geklärt sei, ob seinerzeit mit der Messe AG bezüglich des Messepalastes ein Miet- oder ein Pachtvertrag abgeschlossen worden sei. Für die weiteren Verhandlungen sei jedoch in erster Linie ausschlaggebend, für welche Zwecke der Messepalast künftig genutzt werden soll. Abgesehen von der rechtlichen Klärung trete er für eine einvernehmliche Lösung mit der Wiener Messe AG ein. Er lege großen Wert darauf, sehr bald zu einer Entscheidung zu kommen. Zum Wunsch des 7. Bezirks nach einer Öffnung der Stiftkaserne sagte Mayr, daß dies zwar sehr begrüßenswert wäre, aufgrund sehr hoher Investitionen der Bundesgebäudeverwaltung in diesem Areal könne jedoch auf eine gänzliche Öffnung nicht gehofft werden. (Forts.) lei/ko

Wiener Gemeinderat (6)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

23 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) In einer Mitteilung zum Wiener Stadtentwicklungsplan wies Bürgermeister Dr. Helmut ZILK eingangs auf die Entstehungsgeschichte des heute zur Beschlußfassung vorliegenden Werkes hin. Seit dem Arbeitsbeginn 1977 entwickelte sich das Konzept über die Ausstellung "Wien 2000" im Herbst 1981 und die Berücksichtigung der Vorschläge von über 1.400 Wienern bis zu einer Enquete, in der den Interessierten neuerlich Gelegenheit gegeben wurde, Stellung zu nehmen. Der jetzt vorliegende Stadtentwicklungsplan besteht in seinen drei Teilen aus den Politischen Grundsätzen, dem Räumlichen Entwicklungskonzept und den Aufgabenschwerpunkten nach Sachgebieten. Er wolle nicht bestreiten, meinte Zilk, daß auch die gewissenhaftesten Analysen und Prognosen die künftige Entwicklung eines Gemeinwesens von der Größe Wiens nicht exakt voraussehen könnten. Die Stadtentwicklungsplanung biete aber die Möglichkeit, künftig drohende Gefahren und unerwünschte Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig erforderliche Maßnahmen zu setzen. Ohne Stadtentwicklungsplanung gäbe es noch mehr Fehlplanungen als sie durch unvorhersehbare Ereignisse, aber auch menschliche Fehlleistungen ohnedies bewirkt wurden. Stadtentwicklungsplanung sei daher immer nützlich. In Zeiten wie diesen, in denen ein tiefgreifender Kulturwandel im gesellschaftlichen und ökonomischen Bereich vor sich gehe, erscheine sie aber geradezu unerlässlich, betonte Zilk. (Forts.) rü/ap

Wiener Gemeinderat (7)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

24 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Zur Kritik am Stadtentwicklungsplan meinte der Bürgermeister, neben den Kritikern, die gar keinen Stadtentwicklungsplan haben wollen, gebe es auch solche, die ein detailliertes Stadtentwicklungskonzept fordern. Die strikte Befolgung eines solchen theoretischen Programmes würde aber mehr Schaden als Nutzen bringen. Der vorliegende Stadtentwicklungsplan sei daher ein flexibler Handlungsrahmen für die kommunale Tätigkeit. Er formuliere die Ziele der Stadtentwicklungspolitik, an denen sich Verwaltung und Bürger orientieren können. Er sei eine Vision als Ausdruck des politischen Willens. Zilk wandte sich dann an jene Kritiker, die den Stadtentwicklungsplan als nicht finanzierbar bezeichnen, und erinnerte daran, daß die Probleme der Gründerzeit, der Jahrhundertwende oder der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg weit größer gewesen seien als die heutigen. "Wir haben alle diese Situationen gemeistert, wir werden auch die Herausforderungen unserer Zeit annehmen und meistern." Zilk verwies auf das Marcuse-Zitat "Es ist besser, das Gute steht am Papier als nicht einmal dort", betonte aber, daß er als Bürgermeister persönlich darüber wachen werde, daß sich die Kommunalpolitik bei den Tagesentscheidungen an den Geist des Stadtentwicklungsplanes hält.

Für Millionen Menschen ist die Stadt Wien ihre Umwelt, erklärte der Bürgermeister. Für Millionen Menschen war und ist diese städtische Lebensform faszinierender Anreiz. Und wenn Dr. Busek in der Stadt nicht nur einen Ort der Verheißung und Erfüllung, sondern auch einen Ort der Verwirrung, Einsamkeit und Selbstentfremdung, eine Menschenmaschine sieht, so müsse man auch Weihbischof Dr. Krätzl sprechen lassen, der in der Stadt auch heute die vielfältigste, menschlichste und christlichste Form des Zusammenlebens erblickt. (Forts.) rö/ko

NNNN

Wiener Gemeinderat (8)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

25 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Um die Jahrhundertwende lebten vier Prozent der Menschen in Städten, heute sind es schon rund 40 Prozent, im Jahr 2000 sollen es gar 80 Prozent sein. Stadtluft macht auch heute noch frei, sagte Zilk, vor allem nach der sozialdemokratischen Definition, indem sie dem einzelnen jene unendliche Vielzahl von Wahlmöglichkeiten seiner Lebensgestaltung, der Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Angeboten, aber auch von kulturellen Möglichkeiten zur Verfügung stellt - eine Freiheit, die allerdings nicht bedeutet, daß man frei von Pflichten sei, betonte der Bürgermeister.

Was es freilich zu diskutieren gelte, sei die Abwanderungsbewegung als Ausdruck des individuellen Versuchs, eine doppelte Chance zu nützen - einerseits die Inanspruchnahme der ganzen Vielfalt städtischen Angebots, andererseits der Versuch, dies mit einer persönlichen Wohnumwelt im naturnahen Bereich zu kombinieren. Wien müsse als Wohnumwelt daher jene Attraktivität wiedererreichen, von der viele heute glauben, sie nur irgendwo im Wienerwald erreichen zu können. Diese Aufgabe habe unbedingten Vorrang. Es ist das Wohlbefinden der Menschen, das letztlich den entscheidenden Punkt der Politik ausmache. Daß einzelne gesellschaftliche Gruppen höchst befriedigende Lebensformen neben Elend, Not und Leid realisieren konnten, sei schließlich einer der Gründe dafür gewesen, daß sich die sozialdemokratische Bewegung, aber auch die christlich-soziale Arbeiterbewegung formiert haben.

Im Vordergrund des Stadtentwicklungsplanes müßten die Bedürfnisse und Interessen der Stadtbewohner stehen, betonte Zilk, und verwies auf das Spannungsverhältnis zwischen immer rascher wechselnden gesellschaftlichen Trends und den immer länger werdenden Zeiträumen, innerhalb derer sich grundlegende kommunalpolitische Maßnahmen verwirklichen lassen. (Forts.) rö/gg

NNNN

Wiener Gemeinderat (9)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

26 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Dieses Spannungsverhältnis berge immer die Gefahr in sich, daß die Kommunalpolitik noch mit Aufgaben beschäftigt ist, deren gesellschaftliche Grundlage inzwischen längst nicht mehr bestehe. Und was bei der Formulierung des Stadtentwicklungsplanes geschehen konnte, um der genannten Gefahr zu entgehen, wurde geleistet.

Zilk faßte zusammen: Der Stadtentwicklungsplan sei ein Dokument hoher Verbindlichkeit und damit ein Orientierungspunkt für alle Wiener. Er sei ein Dokument der Offenheit für künftige Entwicklungen. Er sei aber kein Bruch mit der bisherigen Arbeit der Stadtverwaltung, sondern die Fortsetzung einer bei aller Kritik im Detail doch weiterhin als erfolgreich anerkannten Kommunalpolitik unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen. (Forts.) rö/ap

NNNN

Wiener Gemeinderat (10)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

28 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) StR. Ing. Fritz HOFMANN (SPÖ) stellte den Antrag, der Gemeinderat möge dem Stadtentwicklungsplan zustimmen.

Er bezeichnete den Plan als das Ergebnis einer der breitesten und umfassendsten öffentlichen Diskussionen über die Zukunft einer Stadt, die es jemals gegeben hat. Acht Jahre sei daran gearbeitet worden. Dieser Stadtentwicklungsplan signalisiere unter anderem die endgültige Wende von einer Phase intensiver Stadterweiterung zur Stadterneuerung. Hofmann würdigte die Vorarbeiten von Stadtrat WURZER.

Der Stadtentwicklungsplan, sagte Hofmann, sehe eine klare Gliederung der Stadtgebiete in Siedlungsachsen und in dazwischenliegende Grünkeile vor. Im räumlichen Leitbild sei auch eine stärkere Dezentralisierung vorgesehen. Rückgrat der einzelnen Achsen solle ein möglichst leistungsfähiges öffentliches Verkehrsmittel sein. Gleichzeitig müsse danach getrachtet werden, tragbare Kompromisse im Verkehrsnetz zu suchen.

Hofmann wandte sich gegen das Mißverständnis, daß der Stadtentwicklungsplan ein Finanz- und Investitionsprogramm sein soll. Hofmann zitierte Roland RAINER, wonach sich der gesamte Bauaufwand im Rahmen der Steuerkraft halten müsse. Die Planung, erläuterte Hofmann, müsse als offener Prozeß und eine offene Diskussion über alternative Zukunftsmöglichkeiten verstanden werden. Damit sei auch der Kompromiß notwendig und ein integrierender Bestandteil des Planungsprozesses. Dieser Plan stehe am Beginn einer neuen Epoche und füge sich doch gleichzeitig in die Kontinuität der Wiener Stadtentwicklungsplanung von der Ringstraßenära bis zum Planungskonzept von Roland Rainer 1961 und zu den Leitlinien für die Stadtentwicklung 1972/73. Hofmann dankte für die Mitwirkung der Bevölkerung an der Fertigstellung des Stadtentwicklungsplanes und meinte, ohne diese aktive Bereitschaft der Bevölkerung würde jeder Stadtentwicklungsplan ein Stück Papier bleiben. (Forts.) fk/gg

Wiener Gemeinderat (11)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

29 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. Dipl.-Ing. Dr. PAWKOWICZ (FPÖ) kritisierte am Stadtentwicklungsplan vor allem das Fehlen konkreter Zukunftsvorstellungen. Den drei Bänden des Plans müßte ein vierter folgen, in dem die geplanten Maßnahmen und deren Finanzierung aufgezeigt würden. Insbesondere vermisse er die Zielrichtung einer offensiven Stadtumweltpolitik, sagte Pawkowicz. Konkret müßte das etwa ein absolutes Ja zur vollbiologischen Klärung der Wiener Abwässer als Voraussetzung für das Kraftwerk Hainburg, die kompromißlose Schließung des Wald- und Wiesengürtels und die planungsmäßig abgesicherte Verbesserung der Grünflächenstruktur vor allem in den Wiener Innenbezirken bedeuten. Ein Manko des Stadtentwicklungsplanes sei auch der Verzicht auf Architektenwettbewerbe, die in der Geschichte Wiens - etwa bei der Entstehung der Ringstraße - eine große Bedeutung gehabt hätten. Die Amtsplanung bedeute lediglich eine Fortschreibung der bisherigen Entwicklung. Darüber hinaus fehle auch das Bekenntnis zu einer offenen Planung und zur Einbeziehung der Bürger der Stadt. Zur Verkehrsplanung sagte Pawkowicz schließlich, daß auch hier die konkreten Maßnahmen fehlten, vor allem im Bereich des öffentlichen Oberflächenverkehrs. Alles in allem beinhalte der Stadtentwicklungsplan eine Reihe von guten Ansätzen, wegen des Fehlens konkreter kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen könne die FPÖ dem Plan jedoch nicht zustimmen. (Forts.) gab/ap

NNNN

Wiener Gemeinderat (12)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

31 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Vizebürgermeister Dr. BUSEK (ÖVP) lehnte für seine Fraktion den Stadtentwicklungsplan ab, weil in diesem weder Prioritäten gesetzt noch Termine für die Realisierung angekündigter Projekte angegeben werden. Finanzierungskonzepte seien ebenfalls nicht enthalten. Die zu treffenden Maßnahmen werden außerdem höchst unkonkret und ebenfalls ohne Finanzplanung behandelt.

Ein sinnvoller Stadtentwicklungsplan müsse, so Busek, über 16 Jahre hinausgehen und Entwicklungen, wie schrumpfende Bevölkerungszahlen, berücksichtigen. Er kritisierte, daß in der Vorbereitungsphase der Konsens mit den Oppositionsparteien nicht gesucht wurde, obgleich dieser in einzelnen Sachbereichen zu erreichen gewesen wäre. Im Stadtentwicklungsplan seien keine Prioritäten für die Stadterneuerung gegenüber der Stadterneuerung zu erkennen, außerdem vermisse er langfristige politische Perspektiven, sagte Busek. Dies zeige sich besonders in den Bereichen Wohnbau und Verkehr.

Weiters kritisierte Busek, daß der Stadtentwicklungsplan in der Analyse stecken geblieben sei und daß viele Bereiche, wie Stadtaußenpolitik, alternative Wirtschaftsprojekte, Bürgerinitiativen usw. fehlten. Von einem Stadtentwicklungsplan müsse vielmehr gefordert werden, daß er ein "Überlebenshandbuch" für den Bürger und eine Art aktualisierter Datenstock für die Behörden darstellt. Weiters müsse er eine Kosten-Nutzen-Rechnung beinhalten.

Nach Auffassung der ÖVP fehlt dem Stadtentwicklungsplan der Mut zur Utopie. Vorgelegt wurde eher ein "Versandhauskatalog" ohne Zeitlimit für Projekte und ohne Finanzierungsplan, worauf auch der Rechnungshof hingewiesen habe. Die im Stadtentwicklungsplan angeführten Maßnahmen entsprechen nicht dem Investitionsspielraum der Stadt Wien, der Stadtentwicklungsplan muß daher als unrealistisch abgelehnt werden, schloß Busek. (Forts.) lei/ko

NNNN

Wiener Gemeinderat (13)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

32 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Der Stadtentwicklungsplan sei kein irrationales Modell, sondern eine "reale Utopie", in der neben technischen vor allem gesellschaftspolitische Akzente gesetzt werden, erklärte GR. EDLINGER (SPÖ). Er stelle einen gesellschaftlichen Orientierungsrahmen für die Förderung möglichst vieler ineinandergreifender Stadtfunktionen dar. In dieser "realen Utopie" seien alle Elemente unter Aufrechthaltung der notwendigen Flexibilität aufeinander abgestimmt. Die Zukunftswünsche der Wiener könnten im Stadtentwicklungsplan nicht einfach als eine quantitative Ausweitung bestehender Trends betrachtet werden, weshalb z.B. das räumliche Konzept auch kein bis ins letzte Detail verplantes Programm sein könne. Man dürfe der Jugend "die Zukunft nicht verbauen".

Als Beispiel für die im Stadtentwicklungsplan angestrebte Verzahnung von Stadt und Land nannte Edlinger die Donauinsel samt Prater, Lobau, Schwarzlackenu und Alter Donau. So zentral und großzügig ausgestattet, könne dieser Bereich als Symbol für eine Harmonisierung von Stadt und Land gelten.

Man dürfe, wies Edlinger auf ein Grundprinzip des Stadtentwicklungsplanes hin, die geistige Mobilität und das Engagement der Bevölkerung nicht unterschätzen. Der Stadtentwicklungsplan strebe deshalb eine "reale Vision Wiens" als einer Stadt freier Menschen an, die partnerschaftlich, aber nach Prioritäten, die es zu setzen gelte, miteinander leben. (Forts.)
jel/ap

NNNN

Wiener Gemeinderat (14)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

33 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Es wäre nicht nötig gewesen, sagte GR. Dr. HIRNSCHALL (FPÖ), den dritten Teil des Stadtentwicklungsplanes erst vor wenigen Tagen zuzustellen, da ja jahrelang an diesem Papier gearbeitet worden sei. Die Freiheitliche Partei sei gezwungen, den Stadtentwicklungsplan abzulehnen. Er enthalte zwar eine sehr offene kritische Bestandsaufnahme für einige Bereiche, aber auch viele Leerformeln und miserable Formulierungen. Hirnschall vermißte grenzüberschreitende Zielvorstellungen. Es gebe beispielweise keine Stellungnahme zu den niederösterreichischen Plänen, eine eigene Hauptstadt zu errichten.

Er begrüße es, meinte Hirnschall, daß Grundstücke für künftige Grün- und Freiflächen beschafft werden sollen, verstehe aber die Formulierung nicht, daß jene Grundstücke, bei denen Erholungsflächen nicht so rasch realisierbar seien, wieder rückgewidmet werden sollen.

Hirnschall kritisierte, daß ein Finanz-, Termin- und Prioritätenplan fehlt. Es sei möglich, meinte er, Finanzschätzungen durchzuführen, wie dies ja bei Kanal- und Wasserversorgung, beim U-Bahn-Bau und auf dem Spitalssektor sehr wohl der Fall sei. Offensichtlich habe man Angst vor "Schockziffern". Die Lücken und Fehler des vorhandenen Papiers machen es der FPÖ unmöglich, ihm zuzustimmen. (Forts.) fk/ko

Wiener Gemeinderat (15)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

34 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. Dr. Peter MAYR (ÖVP) bezeichnete den Stadtentwicklungsplan als allgemein und vage formuliert. Er enthalte keine konkreten Angaben, wie die Aufgaben der Stadt bewältigt werden sollten. Im übrigen sollte ein Stadtentwicklungsplan von allen maßgeblichen Kräften der Stadt getragen und nicht ideologisch ausgelegt werden. Da der Stadtentwicklungsplan nicht ausgereift sei und über keinen konkreten Zeit- und Kostenplan verfüge, beantragte Dr. Mayr, den vorliegenden Stadtentwicklungsplan zur Ergänzung und Änderung an den zuständigen Gemeinderatsausschuß zurückzuverweisen. Erst nach der Ausarbeitung konkreter Maßnahmen und Schwerpunkte sowie der Erarbeitung alternativer Maßnahmen und Lösungen und schließlich der Erstellung von Prioritäten in Verbindung mit Zeit- und Finanzierungsplänen sollte der Stadtentwicklungsplan wieder dem Gemeinderat vorgelegt werden. (Forts.) gab/ko

Wiener Gemeinderat (16)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

35 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. SCHMIDTMEIER (SPÖ) wies die Vorwürfe zurück, daß der Stadtentwicklungsplan nicht ausdiskutiert sei. Ganz im Gegenteil hätten neben den Parteien auch viele Bürger der Stadt mitdiskutiert und Vorschläge eingebracht. Auf dieser Basis sei ein Papier entstanden, an dem sich die mittel- und langfristige Entwicklung der Stadt orientieren werde. Der Stadtentwicklungsplan sei ein Jahrzehnteprojekt für die Zukunft der Stadt und der Menschen, die in ihr leben. Dabei sollten die allgemeinen Lebensverhältnisse in Wien ständig verbessert, aber auch Wiens Stellung als Wirtschafts- und Kongreß- sowie als Kultur- und Fremdenverkehrsstadt weiter gestärkt werden. Der Stadtentwicklungsplan enthalte auch besonders viele Impulse für die Wirtschaft, die durch öffentliche Investitionen und durch differenzierte Förderungen privater Initiativen wirksam werden. Alles in allem werde der Stadtentwicklungsplan ein Beitrag dazu sein, Wien zu einer noch lebenswerteren Stadt zu machen. (Forts.) gab/ap

Wiener Gemeinderat (17)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

36 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Umwelt und Energie in all ihren Formen dürfen in Zukunft nicht mehr Gegensätze sein, sondern müssen eine Partnerschaft eingehen. Diese Forderung sei als Ziel und Leitbild in den Stadtentwicklungsplan eingegangen, stellte GR. Ing. RIEDLER (SPÖ) fest. Vizebürgermeister Dr. BUSEK (ÖVP) habe festgestellt, daß wesentliche Teile der Energieversorgung im Stadtentwicklungsplan fehlen. Das sei richtig und durchaus kein Versehen, da diese Fragen im Energiekonzept 1978 sowie in dessen 1. Fortschreibung 1983 enthalten sind. Die Anstrengungen der Stadt Wien auf dem Gebiet der Stadterneuerung, der Umweltpolitik, der Wasserversorgung, der Abfallbeseitigung usw. werden dazu beitragen, daß Wien in einigen Jahren zu den saubersten Städten der Welt zählen wird. Der Stadtentwicklungsplan sei Grundlage für die Verwirklichung dieser Ziele. (Forts.) lei/gg

Wiener Gemeinderat (18)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

37 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Der Stadtentwicklungsplan, erklärte GR. Dr. SWOBODA (SPÖ), bedeute eine Zäsur in der Stadtentwicklungsplanung. Der Vorwurf der "Amtsplanung" entspreche nicht der Realität, vielmehr stelle der Stadtentwicklungsplan eine Leitlinie für das kommunale Geschehen und die Sicherung des Vorranges für die Stadterneuerung dar. Es müsse zu einer Integration der mittelfristigen Finanzierungs- und Investitionspolitik und des Budgets der Stadt Wien in die langfristige Entwicklungsplanung kommen. (Forts.) jel/ap

Wiener Gemeinderat (19)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

38 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. Prof. WIESINGER (SPÖ) stellte einleitend fest, er sei schon 20 Jahre im Gemeinderat tätig, es sei aber noch nie vorgekommen, daß die ÖVP schweige und nicht einmal ihren Standpunkt darlege. "Damit setzt die ÖVP ihre Nein-sage-Linie fort." Wiesinger ortete Widersprüche innerhalb der ÖVP und betonte, er verstehe einfach nicht, warum die Volkspartei immer wieder verächtliche Aussagen über die Stadtverwaltung mache.

Die Kritik wegen des Fehlens eines Kosten- und Zeitlimits bezeichnete Wiesinger als bössartige Diskriminierung des Stadtentwicklungsplanes. Er sei ein Orientierungsplan, und bei guter Entwicklung der Wirtschaft seien die Vorstellungen finanzierbar. Auch der Rechnungshof habe trotz kritischer Äußerungen den Stadtentwicklungsplan als geeignetes Koordinationsinstrument bezeichnet.

Wiesinger forderte die Oppositionsparteien zum aktiven Mittun im Interesse der Stadt auf. (Forts.) fk/ko

NNNN

Wiener Gemeinderat (20)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

39 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. Elisabeth DITTRICH (SPÖ) verwies auf die Bedeutung des Stadtentwicklungsplanes für die der in Wien. Gerade in den letzten Jahren habe der Emanzipationsprozeß der Frauen eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die sich daraus ergebenden Chancen müßten nun gewahrt bleiben. Das gelte für die beruflichen Möglichkeiten der Frauen ebenso wie für die Rolle der Frau in einer partnerschaftlich funktionierenden Familie. Darüber hinaus müßten aber auch alleinstehende Elternteile ihre Möglichkeiten in der Gesellschaft wahren können. Wien habe schon bisher, etwa mit der Schaffung von genügend Kindergartenplätzen, die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Frauen Berufs- und Familienleben vereinbaren können. Diesen Weg gelte es, in Zukunft verstärkt fortzusetzen. Weiters führte GR. Dittrich die Schaffung wirtschaftlicher Voraussetzungen für die Existenzsicherung der Jugend, den weiteren Ausbau sozialer Dienste für die älteren Mitbürger und insgesamt die Fortschreibung der derzeitigen Gesundheits- und Sozialpolitik als notwendige Maßnahmen für die Zukunft an, für die der Stadtentwicklungsplan die entsprechenden Voraussetzungen schaffe. (Forts.) gab/ap

Wiener Gemeinderat (21)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

40 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Wien genießt den Ruf einer anerkannten Kultur- und Sportstadt, führte GR. WIMMER (SPÖ) aus. Durch die Vermehrung der Freizeit wird die Bedeutung des kulturellen und sportlichen Angebotes immer wichtiger. Aus diesem Grund wurde im Stadtentwicklungsplan auch auf diese Bereiche entsprechend Rücksicht genommen. Die Kulturarbeit müsse dahingehen, daß sich die Menschen dieser Stadt in ihrem eigenen kulturellen Tun verwirklichen können. Es sei zuwenig, Kultur nur als Konsumgut anzusehen. Ähnliches gilt für den Sport. Es sei wichtig, so Wimmer, den Spitzensport in seiner Vorbildfunktion zu unterstützen, gleichzeitig müsse jedoch der Breitensport in einem hohen Maß gefördert werden. Die Stadt Wien erfülle diese Forderungen sowohl im Bereich der Kultur als auch des Sportes vorbildlich. (Forts.) lei/ko

Wiener Gemeinderat (22)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

41 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Der Stadtentwicklungsplan bedeute den Abschluß einer Arbeit, die 1977 in Angriff genommen wurde, erklärte GR. OBLASSER (SPö). Er sei ein Bekenntnis zur polyzentrischen Stadtentwicklung, gegen die Verhüttelung am Stadtrand und gegen die Zersiedelung von Grünland. Der Stadtentwicklungsplan dokumentiere das Bemühen um Mitbestimmung der Bevölkerung und stelle einen Orientierungsrahmen dar, dem sich andere Konzepte unterordnen sollen, schloß Oblasser. (Forts.) je/gg

Wiener Gemeinderat (23)

Utl.: Stadtentwicklungsplan

=++++

42 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) GR. Dr. Peter MAYR (öVP) betonte in einer zweiten Wortmeldung, die öVP sei nicht sprachlos. Der Stadtentwicklungsplan stehe seit 1979 zur Diskussion, und die Mehrheitspartei habe die Chance versäumt, mit den Oppositionsparteien über die echten Probleme der Stadt zu sprechen. Man könne es der Opposition nicht zumuten, ihr ein bedrucktes Papier vorzulegen, das dann sofort beschlossen werden soll.

Stadtrat Ing. HOFMANN wies in seinem Schlußwort die Kritik am Stadtentwicklungsplan zurück. Er zitierte den früheren Planungsstadtrat Wurzer: Es wäre sinnwidrig, die Stadtplanung als zusätzliche finanzielle Belastung für die Stadt zu installieren. Der Plan sei ein Instrument, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Hofmann kritisierte weiters, daß die öVP gar nicht willens gewesen sei, über den Stadtentwicklungsplan mitzudebattieren. Auch der frühere Stadtplaner Roland RAINER bezeichne den Stadtentwicklungsplan als grundsätzlich überzeugend und dem gegenwärtigen Stand der Fachmeinung entsprechend.

ABSTIMMUNG: Der GEGENANTRAG der öVP, den Stadtentwicklungsplan dem zuständigen Ausschuß zur weiteren Diskussion zuzuleiten, wurde von der SPö abgelehnt.

Der Stadtentwicklungsplan wurde mit den Stimmen der SPö ANGENOMMEN.

Ende der Sitzung: kurz vor 17 Uhr.

(Schluß) fk/gg

Stadtentwicklungsplan: Kleinausstellung im Messepalast

=++++

27 Wien, 22.11. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen der ständigen Stadtplanungsausstellung in der Halle P des Messepalastes ist ab Freitag eine Kleinausstellung zum Stadtentwicklungsplan zu sehen. Der Stadtentwicklungsplan selbst wird in den nächsten Wochen gedruckt und dann gegen eine Schutzgebühr erhältlich sein. Eine größere Ausstellung zum Stadtentwicklungsplan ist in Vorbereitung. Die Ausstellung ist Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 16 Uhr, Dienstag von 9 bis 19 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr geöffnet (samstags und feiertags geschlossen). (Schluß) ger/gg

NNNN